

Schieferstein

Das Dorf und seine Umgebung

Schieferstein ist ein Ortsteil, eine Kolonie von Klein-Kniegnitz und wurde 1653 für ev. Glaubensflüchtlinge, die aus dem Kreis Schweidnitz vertrieben wurden, gegründet.

Das Dorf liegt in einer sehr reizvollen malerischen Landschaft am Hang des Weinbergs, eines Vorbergs des reich gegliederten Berglandes (Rotkehlchengebirge) des Zobtenmassivs. Die Straße nach Klein Kniegnitz nach Langenöls ist im weiten Bogen den Berghang aufwärts geführt worden. Beidseitig wurden die kleinen Gehöfte und später die Wochenendhäuser der Breslauer angelegt. Am Hangfuß ist eine kleine Siedlung entstanden. Wald umgibt den Ort im Osten und Süden. Der Blick ist frei nach Nordwesten, ins Tal des Silsterwitzer Wassers nach Klein Kniegnitz und zum Zobten und bis in die Breslauer Ebene.

Am Hang des Weinberges wurde Gestein abgebaut. Hier wurde wie in Jordansmühl, aber nur in kleineren Mengen, Nephrit gefunden. In den Restlöchern hat sich Wasser gesammelt. Sie sind kleine Badeteiche geworden. Auf dem angrenzenden Gelände hat sich ein artenreicher Halbtrockenrasen durchgesetzt von Ginster ausgebreitet..

Historische Entwicklung

Nach der Gründung in der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg war Schieferstein ein Weberdorf. Die armen Leute konnten sich nur schwer ernähren. Das Dorf war ein Tummelplatz von Wild- und Holzdieben.

Ehemals, vor dem Bau der Chaussee, war der Ort nur durch einen schlechten Feldweg, den „Wolfgraben“ mit der Außenwelt verbunden, bis man aus der Ebene eine kurvenreiche Landstraße baute. Damit war Schieferstein für den Fremdenverkehr

www.kreis-reichenbach.de

erschlossen. Das Gasthaus, der „Eichhörndel Kretschan“, wurde am Ende des 19. Jhts. das Ziel vieler Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung. Sie kamen in Droschken, Landauern und Equipagen. Die Ausflügler waren wohlhabende Bürger und Landadel. Breslauer waren noch nicht dabei. Man vergnügte sich mit Preisschießen und ähnlichen Belustigungen.

Mit der einsetzenden Motorisierung vor dem 1. Weltkrieg war Schieferstein bald für weiter entfernt liegende Orte und damit für Breslauer zu erreichen.

Die reizvolle Lage mit dem Blick auf den Zobten und Geiersberg einerseits und andererseits bis in die Ebene und zum Tebnitzer Katzengebirge, so wie die Stille und die reine Waldluft reizten die großstadtmüden Breslauer, hier ein Wochenendhaus zu bauen.

Einer der ersten war der Schriftsteller Paul Barsch, ihm folgten andere wie der bekannte Mundartdichter Ernst Schenke. Und so entstand oberhalb des Dorfes eine Wochenendhaussiedlung. Der Sanitätsrat Dr. Haertel, der schon als Student für Schieferstein geschwärmt hatte, legte bei seinem Grundstück einen prachtvollen Steingarten an. Neben dem Steingarten beschäftigte er sich mit Maler- und Bildhauerei..

Bald folgten weiter Sommerfrischler, die sich in den Bauernhäusern einmieteten und damit eine zusätzliche Einnahmequelle boten.

Der Ortsplan

Das Konzept des Ortsplanes wurde von Herrn A. Hoffmann, Rüthen im Januar 1993 und Frau Ursula Stahlbaum, geb. Schenke, Recklinghausen, Januar 2006 erstellt.

Die Bilder

Neben der reizvollen Landschaft ist auf einigen Postkarten das Hauptausflugsziel, der Eichhörndel Kretschan zu sehen. Außerdem ist das Haus von dem Mundartdichter Ernst Schenke abgebildet, der www.kreis-reichenbach.de

hier eine Heimat gefunden hat. Von hier fuhr er zu Lesungen in das weite schlesische Land und hielt Verbindung zu Gleichesinnten.

Quellen

Knie Knie FJ.G.:Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer und anderer Orte der Königl. Preuß.Provinz Schlesien, Breslau 1845, Wochenendparadies der Breslauer „Kolonie“
Schieferstein in Der Schlesier, August 2001